

Woher die Mode der rothen Sonnenhirme stammt?

Nicht nur wer die französischen, auch wer die deutschen ... in den letzten Jahren beachte, wundert sich des absonderlichen Geschmackes der Damen, zumal der französischen und englischen, hochrothe Sonnenhirme zu tragen.

Heute sehen wir nur, daß die Anzahl der rothenhirmigen Sonnenhirme sich von Tag zu Tage steigert; die Damen in den Champ-Elysees, in ihren herrlichen Equipagen elegant hingehockt, halten über ihrem Haupte ein rothes Dach.

Woher stammt diese höchst originelle Mode? wer brachte sie auf, wer zur Geltung? Da, wer es nicht wüßte, der könnte bis zum jüngsten Tage darnach fragen und erhielte doch keine Antwort.

Wir liosen auf einen Eingeweihten, der „Figaro“ giebt uns den Schlüssel dazu, und weil die Sache drollig genug ist, theilen wir sie zu Aus und Frommen der Damennwelt mit.

Vor sieben Jahren, im April 1873, wo die öffentliche Aufregung bei Gelegenheit der Wahlen ihren Höhepunkt erreicht hatte, und zwei berühmte Persönlichkeiten, die Herrn Kémusat und Barodet, sich die Kandidatur streitig machten, erlöschten sie das Licht der Welt.

Um die Mitte jener Zeit, da der Wahlkampf am heftigsten tobte, war in einem der Salons des Faubourg St. Germain bei Madame de Florentin und deren Tochter, der Marquise von Tolbiac, eine Soirée.

Dauf einmal, im Augenblick, wo Herr v. Ra... zum mindesten zehnten Male proklamirte, daß alle Chancen für Kémusat wären, wurde sie aufmerksam und rief mit ruhiger, aber lauter Stimme: „Herr v. Ra... ich wette, auf was Sie wollen, daß Kémusat geschlagen wird.“

„Es ist,“ antwortete v. R... „sehr vergnügt, ich nehme die Wette an und werde meine Lebenslang den Gegenstand, den Sie mir vordrängen, sehr werth halten.“

„Zwischen Kipp und Kélesbrand“ — erwiderte die Marquise — „wähnt's oft noch lang.“

Der 24. Mai kam, der Marschall wurde zum Präsidenten ernannt, Herr v. Ra... hatte noch nichts an Frau v. Tolbiac geschickt, daher sie ihn auf der Straße nicht mehr grüßte, während ihre Mutter sich fragte, ob für einen solchen Verstoß gegen alle gute Sitte und Lebensart es nicht an der Zeit sei, ihn aus ihrem Salon zu verbannen.

einen Tisch, auf welchem ein Kästchen von schwarzem Maroquin stand, das in rothen Buchstaben die Aufschrift trug: „A Madame la Marquise de Tolbiac. Der Bürger Barodet, Deputirter der Seine. Den 27. April 1873.“

Das Kästchen wurde geöffnet; es war mit rothem Atlas ausgefüllt und enthielt einen rothen Sonnenhirm! Derselbe war ein Kunstwerk hinsichtlich der Arbeit und des feinen Geschmacks.

Der Stiel war von Ebenholz mit dem Wappen und der Chiffre der Marquise in Gold eingelegt. Der Schirm war mit einem Wort eines jener Bijoux, wie man sie nur in Paris verfertigt, die Arbeit hatte volle sechs Wochen gedauert.

„Da ich“, sagte die Marquise, „so sehr unhöflich gegen Sie v. Ra... war, so will ich ihn dafür entschädigen indem ich ihm sofort schreibe“, sie setzte sich, nahm die Feder und schrieb:

„Dem Bürger Barodet, zu Händen des Herrn Baron v. Ra... Bürger! Ich beglücke Deine Wahl, aber ich aborire Deinen Schirm. Es geht so weit, daß ich selbst nicht weiß, ob ich den Schirm zurückgeben würde, um die Wahl zu annulliren, denn — ich bin Frau und kein Wähler. Nichtsdestoweniger sei verstanden, daß ich Deinen Schirm nur gegen die Republik und niemals gegen das herrliche Wetter gebrauchen werde — das würde ihn verderben!“ — Gruß und Freundschaft, die Bürgerin Tolbiac.

P. S. „Ich bitte den Bürger Barodet, daß er die Güte habe, dem Baron Ra... zu danken, daß er eingewilligt hat, der Vermittler zwischen uns zu sein, ich bin ihm dafür sehr verbunden.“

Ein rother Schirm! rief die Marquise, indem sie die Feder niederlegte. Ich werde die einzige Dame in der Welt sein, die einen rothen Schirm hat! Ich werde ihn morgen bei dem Bettrennen nehmen, und wir werden hören, was die Köpfe sagen werden. Sie thut es, und im Augenblick, wo der rothe Schirm in den Straßen des Jockey-Klubs erschien, erlöschten von allen Seiten Ausrufe der Ueberraschung und Bewunderung, der Bewunderung und des Tadels. Insofern die Damen hatten ihn gesehen und mehr denn eine hatte sie um diesen rothen Schirm, der einen solchen Klang über die Trägerin warf, beneidet. Dennoch kam die Mode nicht gleich auf, es wagte keine das Signal dazu zu geben, selbst Frau v. Tolbiac, die sonst nichts fürchtet, wagte es doch nicht, sich ihres charlagrothen Bijou ferner zu bedienen, er wurde sorgfältig verpackt, wieder in das tierische Maroquinlästchen gelegt.

So blieb das ausgefüllte Korn lange Zeit still in der Erde liegen, jedoch nur, um endlich die reichsten Früchte zu tragen. Die rothen Schirme mehren sich von 1873 bis 1880 in erstaunlicher Weise und feiern seit dem April einen durchschlagenden Sieg, der dieser auffallenden Mode eine lange Dauer verspricht.

Die Kriegerdenkmäler in Trautenaun.

Den seit dem Jahre 1873 datirenden Bemühungen des Dr. Bernhard Pauer zu Johannisbad ist es gelungen, durch Beiträge aus Preußen, Sachsen und Böhmen einen Fonds zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Trautenaun für die in gemeinschaftlichen Kriegen ruhenden Befallenen zusammenzubringen. Er hat nunmehr durch Circular vom 3. Juli 1880 Nachschick über die gesammelten Summen abgeleitet. Nach demselben sind die empfangenen Gelder in der Trautenauner Sparrkassa jünstragend angelegt und erreichten am 1. Juli 1880 einschließlich der Zinsen den Betrag von über 220 fl. 8 W. Die Idee, ein Kriegermonument im Trautenauner Vorstadtfriedhof (Krieblich) auf die Waisengräber zu legen, wurde durch die 1876 erfolgte Auflösung dieses Friedhofes, sowie desjenigen in der inneren Stadt und durch die Verlegung und Vereinigung beider Friedhöfe im Westen der Stadt unter der Gabelnöhle unerschütterbar. Auf dem vorstädtlichen Friedhofe standen 9, auf dem Stadtfriedhofe 4 militärische Denkmäler, darunter auf ersterem eine Pyramide, welche eine kaum noch lesbare Inschrift des Inhalts hatte, daß unter dem großen Grabeshügel 42 preussische und gegen 400 österreichische Soldaten ruhen. Von den 13 Denkmälern sind 4 preussische und 8 österreichische, das 13. ist das gemeinschaftliche dem Verdienste preisgegeben. Dr. Pauer beschloß, sie davor zu bewahren, und ließ sie im letzten Winter von den Friedhöfen aus den Kapellenberg transportiren und im Mai auf festen Grundmauern in passender Gruppirung theils (4) frei, theils an der südlichen Frontmauer der Citadelle aufstellen. Diese Arbeiten waren schwierig, sind jedoch ohne Beschädigung der Denkmäler ausgeführt worden. Am Juni wurde die Restaurirung derselben vollzogen. Die Kosten dieser Arbeiten hat Dr. Pauer aus dem Monumentenfonds mit etwa 140 Gulden 8 W. bestritten, während mehrere Leistungen bei dieser Translokation und Renovirung der Denkmäler ohne Entgelt stattfanden. Den Rest des Fonds beschloß Dr. Pauer als Erhaltungsfonds der 13 Denkmäler fortführen und möglichst durch weitere Spenden vergrößern zu lassen, um vielleicht auch noch die Gekörbe, die Hügel der unten in der Stadt ruhenden zu ihren Denkmälern heraufbringen zu lassen. Diese Uebertragung ist kostspieliger; wenn aber eine oder die andere Familie eines dafelbst begrabenen Angehörigen die irdischen Ueberreste desselben noch zu seinem Monumente zur bleibenden Ruhe auf ihre Kosten gebracht zu sehen wünscht, ist Dr. Pauer gern bereit, die Befolgung dieses Aktes der Pietät geneigentlich zu übernehmen bezw. die Ausführung desselben streng zu überwachen. Er richtet schließlich

in seinem Circular die Frage an die Familien, Verwandten und Freunde der Verstorbenen, ob dieselben jene Disposition über den Fonds und die Anordnung der Denkmälerübertragung billigen und dazu nachträglich ihre Zustimmung erteilen, und bittet sie, ihm brieflich ihre beschließende Erklärung zuzutommen zu lassen. (R. im „Allit. Wochen-Bl.“)

Preussische Klassen-Lotterie. (Dane Gewinne.)

Berlin, 9. August 1880.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 162. königlich preussische Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 90 000 M auf Nr. 29793.
2 Gewinne à 15 000 M auf Nr. 1288 85560.
2 Gewinne à 6 000 M auf Nr. 3830 32493.
49 Gewinne von 3 000 M auf Nr. 4728 8857 9018
10394 13388 14272 14812 17643 20989 21585 22718
26713 26758 28846 30144 34892 39664 40141 40956
42458 43744 46060 46617 47307 50607 51381 55013
60939 61653 62634 64148 64603 65192 66581 70258
70897 71370 73259 76736 77684 79622 81169 84757
84676 85142 88210 89074 92573 93054.
52 Gewinne von 1 500 M auf Nr. 3635 4279 5807
7368 7417 8371 14348 14710 15596 16193 17073
17094 17221 17609 19407 24420 26336 28132 30419
30703 32947 38029 41435 47418 49737 50498 50929
54698 57101 60070 60509 67648 67885 69170 70269
71414 77084 78107 78729 78865 79911 80712 84368
85725 87672 88318 88373 90479 90546 93009 93859
94284.
86 Gewinne von 600 M auf Nr. 257 628 1824
2487 4469 7525 7612 7993 8600 8668 9454 9829
9978 10260 11191 11983 16301 16476 16875 17121
17414 18278 20963 21042 21312 22871 24364 24433
24674 24762 25171 25513 26992 28066 30622 33061
34243 36169 36310 36571 39126 41408 43511 43853
45522 47712 48235 49668 50950 51606 52533 54442
55348 58742 59031 61983 65567 67125 67288 69317
71643 73744 74641 74331 75688 76517 77419 78453
78926 78967 79850 81372 81457 81569 82173 82263
84911 84921 85016 86286 86202 87173 88768 92116
93131 94175.

Wetterbericht vom 9. August 1880, 3 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 M. u. B., Meeres-Sp. ver. in Millimeter, Wind, Wetter, Temperatur in °C. Rows include Mullaghmore, Aberdeen, Glynfionfabn, Kopenhagen, Stockholm, Caparanda, St. Petersburg, Moskau, etc.

1) Segung leicht. 2) Abends heftige Regenbö. 3) Gethern und Nachts Regen. 4) Regen. 5) Früh Regen. 6) Nachts Regen. 7) Nachmittags Regen. 8) Abends Regen. 9) Regenschiff.

Stala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberblick der Witterung. Während im Westen das Barometer wieder ziemlich stark gesunken ist, bannet bei uns ein wenig regenerirter Wetter und sinkender Temperatur über Centraluropa die Abnahme des Luftdrucks fort. Ein Gebiet niedrigen Luftdrucks mit dem Nordseegebiete veranlaßt in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Südwesten am Kanal helle und kühlere nordwestliche, im Südwesten helle bis himmelblaue südwestliche Winde. Zeit gehen sind in Deutschland fast überall überhörschige gefallen, beträchtliche Mengen in Bayern. Norwegen und Nordwestland sind außersöhnlich warm.

Denkmal Seewarte.

Bermühtes. — Am 6. dieses Monats fand auf dem Friedhofe in Kreuzburg in Oberhessen eine einfache Gedächtnisfeier zu Ehren des dafelbst verstorbenen Gummialldirektors Dr. Rehdanz statt. Das von den zahlreichen Verehrern, ehemaligen Kollegen und Schülern desselben, errichtete Grabdenkmal wurde durch eine einfache Feier geweiht, bei welcher der Pastor Müller, ein ehemaliger Kollege des Verstorbenen, eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache hielt. Das Denkmal selbst, ein geschmackvolles Gerüst aus weißem Marmor, trägt außer dem Namen des Verstorbenen und den üblichen Daten und außer der Widmung die Schrift: Psalm 84, 7, 8 und 1. Corinth 13, 8.

Frankfurt a. M. (Der Frankfurter Unglücksfall — eine Thoma's Affaire.) In der „Frankfurter Zeitung“ wird über die Ursache der Explosion auf dem Turmfestplatz die Ansicht mehrerer Sachverständigen mitgeteilt, die auf den Verdacht hinauslaufen, daß man es hier nicht mit einem unglücklichen Versehen und einer einfachen Pulver-Explosion zu thun hat, sondern daß ein Verbrechen bürgerlicher Natur zu Grunde liegt, wie es vor Jahren in Bremerhaven der Welt Entsetzen einflößte. „Es sei absolut unmöglich, schreibt ein erfahrener Artillerie-Offizier, daß ein Mörser, sei er groß oder klein, selbst wenn man bei demselben nicht nur die Kammer, in welche das Pulver kommt, sondern den ganzen Mörser mit Pulver fülle und ihn mit einem Holztopfen verstopfe, in der Art explodieren könne, wie dies bei dem Frankfurter Unglück geschehen sei; er wolle jede Wette eingehen, daß wenn man irgend einen gleichartigen Mörser, wie den gestern explodierten, mit Pulver fülle und ihn zur Vermeidung von Unfällen auf die Ferne hin durch einen elektrischen galvanischen Strom entlade, derselbe nur in mehrere Stücke zerbrechen könne, die nicht weit fortgeschleudert würden; einzig und allein sei es dann möglich, daß ein solches Geschöß in 4 bis 5 Stücke zerpringe, welche auf einige Fuß fortgeschleudert werden könnten, wie leicht denkbar, hätte vorgekommen, bei welchen Geschößen in Folge übermäßiger Ladung auch wegen mangelhafter Materials zerbrachen, aber niemals und in der ganzen Artillerie-Literatur sei nicht bekannt geworden, daß durch ein derartiges Sprengen von Geschößen Stücke so weit geschleudert werden könnten, wie dies thatsächlich bei dem Unglück auf dem Turmfestplatz der Fall war. Er behauptet daher, daß einzig und allein die Möglichkeit vorhanden sei, daß entweder von fremdhafter Hand, oder durch einen mangelhaft vorgebildeten Gehilfen des Feuerwerkers eine Dynamit- oder Nitroglycerinpatrone in den Mörser gelangt sei; denn einzig und allein bei Sprenggeschößen, welche mit derartigen Stoffen gefüllt seien, wäre die Möglichkeit vorhanden, daß Stücke soweit geschleudert würden, wie dies in vorliegendem Falle geschehen sei. Eine von Professor Noé in Mainz dem genannten Wette über-sandte Mittheilung bestätigt: „Es ist nicht wohl denkbar, wie eine Sprengladung von nur 10 Loth gewöhnlichen Schießpulvers jene fürchterliche Explosion verursacht haben sollte. Mit nur 10 Loth gewöhnlichen Schießpulvers wäre der Mörser ohne allen Zweifel einfach aufgefüllt und

in wenigen größeren Stücken auseinandergefahren, wenn er dem Druck der Gase nicht hätte widerstehen können. Der Umstand inbezug, daß einerseits das Projektil von 5 Pfund Leuchtgülden dicht an der Explosionsstelle aufgefunden wurde, der Mörser aber, wie die vielen Verwundungen beweisen, in zahllose Stücke und Stücken zerstückelt worden ist, deutet mit zwingender Beweiskraft darauf, daß der Mörser mit einem dynamitähnlichen, jedenfalls viel brisanteren Sprengmittel, wie gewöhnliches Schießpulver ist, gefüllt war. Vermuthlich war der Mörser mit einer Mischung, die chloraures Kalium enthielt, geladen; vielleicht mit einer (schwarzen) Mischung von Schwefelantimon mit chloraurem Kalium. Selbstverständlich deutet diese Annahme auf irgend welche verbrecherische Absicht. Ob es gegen das Leben des Oberfeuerwerkers allein genügt, oder ob ein teuflischer Anschlag gegen das Publikum intendiert war, mag Sache näherer Untersuchung sein.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Großard in dem Hause der Tenker Brüder. Um die äußersten Brüdernessler wurde eine tiefe Grube gegraben und hierbei die Erde so ungeschickt aufgeschüttet, daß die ganze ausgegrabene Masse einströmte, sechs Menschen begrub und zwei gefährlich verwundete. Da die Schuld an dem Unglück den Baumtänzer trifft, wurde gegen denselben die Strafuntersuchung eingeleitet.

— Zertrüßte Vermögensverhältnisse waren Ursache, daß ein Wiener Gelehrter von Ruf zu dem verzweifeltesten Entschlusse gebracht worden, sein Leben am 2. August ein freiwilliges Ende zu machen. Karl Ritter v. Hauer, I. I. österr. Reichsrath und Vorstand des chemischen Laboratoriums an der chemischen Reichsanstalt, Mitglied der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, der Bruder des Direktors genannter Anstalt, des Hofrathes Dr. Ritter von Hauer, hat sich am genannten Tage durch Genuß von Chantall vergiftet. Zur gewöhnlichen Stunde war der Vergiftete aus seiner Wohnung nach dem Laboratorium der geologischen Reichsanstalt gekommen und kein Anzeichen verriet seinem langjährigen Diener, mit welchem verzweifeltesten Entschlusse sich sein Vorgesetzter trage; denn durch beinahe zwei Stunden beschäftigte sich der Vergiftete mit verschiedenen chemischen Experimenten, welche er auch zu der gewöhnlichen Zeit benutzte. Nachdem ihm hierauf der erwähnte Diener bei dem Wiederangehen des abgelegten Rockes behilflich gewesen, ersuchte Ritter v. Hauer um ein Glas Wasser, welches von dem Laboranten eilig herbeige-

bracht wurde. Ohne daß Letzterer Etwas bemerkt hätte schüttete der Vergiftete, wie man nachträglich konstatierte, rasch eine größere Quantität Chantall in das Wasser, und leerte alsbald diese Mischung bis zur Neige. Nachdem er dann einige Minuten wie nachdunkelnd stehen geblieben, begann er plötzlich zu schwanken und stürzte bald rückwärts zu Boden. Der Laborant, welcher keine Ahnung von der eigentlichen Ursache dieser furchtbaren Erscheinung hatte, wendete vergeblich die bei Chymaergüssen übliche Hilfeleistung an. Ritter v. Hauer gab vielmehr nach wenigen Augenblicken sein Lebenszeichen mehr von sich. Auch der nun rasch herbeigelaufene Arzt konnte nichts anderes mehr thun, als den in Folge Gemüthes von Chantall eingetretenen Tod konstatiren und die Uebertragung der Leiche in das allgemeine Krankenhaus anordnen. Der Verlebte war ungefähr 50 Jahr alt, verheiratet, jedoch kinderlos. Seine von Wien abwesende Gattin wurde unverzüglich von dem schwereren Schicksalschlage, der sie betroffen, verständigt.

— Der Prager des Weltalls, wie sich E. Schaf-felsheimige Majestät der Schatz von Berlin am liebsten nennen hört, hat es wieder einmal gefallen, ihr Auge wofür-gelällig auf den Occident zu richten, und so entbot sie einen Abgelandten aus dem Reich der Sonne in unsere Lande, damit dieser die abendlichen Unformen zu Aug und Fronnen der Soldaten des Königs der Könige studire. Chaham Hussein Khan heißt der persische Abgelandte. Er ist seines Zeichens General und hat sogar ein militärisches Aberg, natürlich in persischer Sprache, geschrieben. Es ist ihm nicht der persischen Sprache nur arabisch und türkisch geläufig, die europäischen Sprachen sind ihm fremd, doch ein wenig französisch hat er sich zu eigen gemacht. In seiner Kleidung aber präsentiert sich der exotische General als ein ganzer Europäer und hat er auch die beliebte Schaffelsumme gegen den Cylinder ungetauscht, was er bei der gegenwärtigen Temperatur schließlich nicht bedauern wird. Der General, welcher den Titel „Zahib El Wall“ (Freund der Regierung) führt, und, da er bereits nach Welta gepilgert war, sich auch „Zahib“ nennt, befindet sich derzeit in Wien. Als sich ihm der persische Gesandte Meriman Khan als Exerone anbot, holte der General ein aus Teheran mitgebrachtes Abergbuch lachend herbei, als ob er damit demon-striren wollte, daß er eines Führers nicht bedürfe. Man sieht also, daß der Abgelandte Sr. persischen Majestät auch über eine gute Laune verfügt.

Offene Stellen.

Mehr tücht. Leute, 24—30 J., mit g. B. finden sof. Stellung u. Urtzshtr. 6.
 Ein junger Kellner, welcher sich als Portier eignet, findet sofort g. Stelle d. Fr. Wendler, Erdel 9.

Geübte Stickerinnen

sofort gesucht gr. Ulrichstr. 26.
 Im Weinstöben geübte junge Mädchen zu gesucht. Näh. F. Lindenheim, Schmeerstr.
 Ich suche zum 1. October ein tüchtiges, nicht zu junges Hausmädchen; nur Mädchen, die gute Zeugnisse haben, mögen sich melden. Frau Wessler Westphal, Waagebergstr. 31a.

Gesucht zum 1. October ein älteres, anständiges Mädchen mit guten Attesten zur Hausarbeit und Beaufsichtigung kleinerer Kinder. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine verheiratete Köchin für die Volkshaus geübt. Wohnung bei Herrn Sachs, große Ulrichstr. 24.

Ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrene Mädchen zum 1. October gesucht. Prof. Eisenhardt, Weinbergstr. 8, I.

Zum 1. October wird ein nicht zu junges, ordentliches Mädchen gesucht. Zu erfragen bis Freitag den 12. d. M.

Halle, Mühlweg 17, I.
 Ein fleißiges, ehliches Mädchen wird für Küche und Haus bei 36 % Lohn zum 15. d. oder 1. Sept. gesucht Klausdorferstr. 14.

Ich suche zum 1. October ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Frau Emma Kohlig, Leypzigerstr. 92.

Wegen Verheirathung des jetzigen Mädchens suche zum 1. September eine gut empfohlene Köchin, welche Hausarbeit mit übernimmt. Luisenstraße 3.

1 herrschaftl. Köchin, 50 Zhr. Gehalt und 1 Hausmädchen, 34 Zhr. Gehalt, finden 1. October gute Stellen. Alles Nähere L. Stobbe, Gieschen, Glosstr. 3.

Meldungen bald erbeten!
 Eine Anwartsung gesucht Demmannstr. 15, I. Et.

E. zuverl. unabh. Aufw. gef. Henrietenstr. 1, I. Anst. Aufwartsung gef. Fleischerstraße 41, II r.

Stellegesuche

Ein gew. Schreiber mit schöner Handf. und g. Zeugnisse sucht Stellung. Gest. Abr. unter N. 100 durch die Exped. erb.

Ein junges Mädchen, welches im Nähen nicht unerfahren, sucht Stelle als Kinder-mädchen oder für sonst leichte Arbeit. Böckstraße 13, im Hof 2 Treppen.

Ein anst. Mädchen von außersals, welches die Schneiderei erl. hat, sucht Stellung als Stubenmädchen. Näh. Randwegstr. 3, i. H. II. l.

Vermiethungen

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, Badezube, Gas, Wasserleitung, ist p. 1. October zu vermieten Karlstraße 33, I.

Eine schöne Wohnung, 4 Stuben, Kammern und Zubehör, Gartenpromenade, sofort oder 1. October zu beziehen. Preis 110 % Wormalgerstraße 30. (Ludwig u.)

Die 3te Etage gr. Ulrichstraße 12 ist zu Michaeli zu vermieten.

Eine freundl. Wohnung, 2 St. nebst Zubehör, zu vermieten Königstraße 17.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten Martinsberg 4a. Zu erf. bei Herrn Diesner.

Eine kleine Wohnung fogleich zu beziehen Ludwigstraße 1.

Eine Wohnung fogleich zu beziehen Adersstraße 1, und eine herrschaftliche zum 1. October.

2te Etage Bahnhofsstraße 2 zu vermieten. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten Wauerstraße 2, I.

Krausenstraße 3 ein Fabriksaal

mit Comptoir, Niederlage und Pferde stall, event. mit Dampfmaschine und geräumigen Lagerplatz, passend zu jedem Gewerbe, fogleich oder später zu vermieten. Näheres Möglicher Weg 1.

Krausenstraße 3 3 Wohnungen

sind zu 270 resp. 300 M zum 1. October zu vermieten. Näheres Möglicher Weg 1.

2 St., 1 K., 1 R. zum 1. October zu beziehen II. Ulrichstraße 6, I.

2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. October zu beziehen Breitenstraße 9.

2 freundliche Wohnungen zu 60 u. 42 % zu vermieten Weigärten 18.

Stube, Kammer, Küche an einzelne Leute zu vermieten Schmeerstraße 35.

Wohnung 1. October v. Pfännerhöhe 7b, III. 1 St., K., R. zu vermieten Wiesenerstr. 11.

Stuben zu vermieten Schützengasse 5. Zu vermieten Stube, K., R. nach dem Hofe heraus an einzelne Person Langgasse 25.

Stube, 2 R., K. und Zubehör zu vermieten Fleischerstraße 45.

St., K., R., Zub. 1. October beziehbar Langgasse 22, Einz. Dehnboldgasse 4, I.

Eine Hof-Wohnung mit Zubehör, 60 %, 1. October zu vermieten. Dalesbt eine Hausmannsstelle für ein Paar einzelne Leute. Leypzigerstraße 19.

St. u. K. zu vermieten Geisstraße 23.

Al. Wohnung, pass. für ein. Pers., 1. Oct. zu beziehen Leypzigerstraße 16, II.

Möbl. Wohnung mit oder ohne Pension große Ulrichstraße 47, II.

Möbl. St., K., Bett, 1—2 H., alter Markt 9.

Möbl. Stube sof. an H. o. D. Parkstr. 22, III.

2 Herren f. Logis alter Markt 3, H. I. I.

Fr. Stubchen an 2 Herren Parkstr. 18, II.

Gut möbl. Zimmer Charlottenstr. 2, III, r. Logis m. o. o. k. alter Markt 27, Seiteng. II.

Freil. möbl. Wohnung sof. Moritzkirchhof 15.

Möbl. Wohnung Wartenstraße 8, II.

Möblirte Wohnungen 3, 1. August Sophienstraße 26.

Anst. Schlafstellen II. Sandberg 14, H. II.

Anst. Schlafstelle Fleischerstraße 13, II.

2 Schlafst. mit Kost Pfännerhöhe 7b, III.

Anst. Schlafstelle m. R. Adersplan 2.

Miethgesuche.

Eine herrschaftliche Wohnung wird von ruhigen Mietern per 1. October c. zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe beliebe man bei Herrn M. Albrecht hier am Marktplatz abzugeben.

Eine Frau, welche stets Hausmanns-Wohnung hatte, sucht 1. October eine Wohnung oder Aufw. unter bescheid. Anspr. im Hanf. Abr. erbeten Auguststraße 10, I.

Vermischte Anzeigen.

Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt H. Melcher, Gießhieser, Schmeerstr. 30. Da ich wöchentlich dreimal von Merseburg nach Halle komme, biete ich mich dem besten Publikum zu Botengeschäften an und bitte Adressen bei Herrn Schleifer Stolze, am Markt, abzugeben. Frau Schmidt, Merseburg.

10000 Zhr.

sind gegen Sicherheit auszuliehen. Reflex. mögen ihre Abr. unter Chiffre 100 in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Wäbelsfuhrwerk

jeder Größe Laubengasse 16. Gute Pension für Schüler durch Hr. Lehrer Schade, Rathhausgasse 8.

Restaurant zur Terrasse. Abend-Concert.

Entrée frei.

Vorläufige Anzeige.

Freitag Café David, Abends 13. August 1/8 Uhr.

Grosses Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des kgl. schwed. Husaren-Reg. „König Karl XV.“ aus Walmoe.

Gestern, den 9., Nachmittag eine biane Brille im Futteral (von Troth) verloren. Der Finder erhält angenehme Belohnung Königstraße 20b, I.

Eine Postkarte von der Bahn nach dem grünen Hof verl. Dasselbst abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden mein guter Mann und unser sorgloser Vater, der Mann und Gastgeber A. Seydewitz

in seinem 52. Lebensjahre. Dies seinen vielen Freunden zur Nachricht. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr vom Sterbehause Mühlberg Str. 1 aus statt.

Halle o/S., den 9. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen. Wittwe R. Seydewitz nebst 6 Andern.

Besugnehmend auf vorstehende Todesan-zeige, erlaube ich allen werthen Kunden meines verstorbenen Mannes anzuzeigen, daß ich das Geschäft desselben weiterführe und bitte um geneigte Aufträge, welche nach wie vor prompt und billigt ausgeführt werden.

Wittve R. Seydewitz, Mühlberg 1 und Mühlgasse 5.